

**Kommissar Phil Hogan**

**Rede auf der Konferenz über die Herausforderungen für die GAP nach 2020**

**am 2. April 2019 in Hannover, Deutschland**

*„Mehr Flexibilität und weniger Bürokratie für alle – wie kann aus Wunschenken Wirklichkeit werden?“*

Es gilt das gesprochene Wort.

#### Einführung

- Vielen Dank, Frau Ministerin Otte-Kinast, für Ihre einführenden Worte.
- Sehr geehrte Frau Bundesministerin Klöckner, sehr geehrte gewählte Vertreterinnen und Vertreter, meine Damen und Herren,
- zuallererst möchte ich mich für die Einladung zu der heutigen Veranstaltung bedanken. Dies ist mein zweiter Besuch in Niedersachsen, einer Region, in der 90 % der Fläche ländlich geprägt sind. Als jemand, der auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen ist und der als Politiker mehr als 30 Jahre lang einen ländlichen Wahlkreis vertreten hat, ist das Musik in meinen Ohren!
- Diese Region kann mit Stolz auf eine lange landwirtschaftliche Tradition zurückblicken. Es gibt etwa 38 000 Familienbetriebe im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft, und jeder zehnte Arbeitsplatz steht in direktem oder indirektem Zusammenhang mit der Agrar- und Ernährungsbranche. Mit Ihrer intensiven und produktiven Landwirtschaft spielen Sie heute bereits eine führende Rolle bei der

Bereitstellung hochwertiger Lebensmittel für die Menschen in Deutschland, Europa und der ganzen Welt.

- Heute möchte ich darüber sprechen, wie Sie diese Stärke weiter ausbauen und gleichzeitig dazu beitragen können, die Agrarpolitik einfacher und wirksamer zu gestalten und darauf auszurichten, bessere Ergebnisse für unsere Bürgerinnen und Bürger zu erzielen, vor allem im Bereich Klima- und Umweltschutz.
- Das übergeordnete Thema dieser Konferenz ist die Frage, wie wir eine europäische Agrar- und Ernährungspolitik entwickeln können, die für alle Beteiligten mehr Flexibilität und weniger Bürokratie bringt.
- Die zweite Frage ist, wie wir dieses ehrgeizige Ziel umsetzen können, und diese Frage liegt mir sehr am Herzen.
- Ich bin davon überzeugt, dass die Europäische Kommission nicht nur ein realistisches Konzept für mehr Flexibilität und weniger Bürokratie in der GAP vorgelegt hat, sondern dass wir auch einen Fahrplan erarbeitet haben, um in dieses „gelobte Land“ zu gelangen.

#### Die GAP der Zukunft

- Lassen Sie mich von ganz vorne beginnen:
- Wie Sie wissen, hat die Kommission ihre Vorschläge für die GAP nach 2020 am 1. Juni 2018 vorgelegt.
- Unser Vorschlag ist ein landwirtefreundlicher Vorschlag. Alles ist darauf ausgelegt, die Landwirte zu unterstützen.
- Wir streben eine Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik an, die eine größere Bandbreite gesellschaftlicher Forderungen abdeckt als je zuvor, bessere Ergebnisse liefert und dies einfacher, gerechter, krisenfester und nachhaltiger tut.

- Kernstück unserer Reform ist ein **neues Umsetzungsmodell**, bei dem der Schwerpunkt der Politik von der Einhaltung der Vorschriften auf die Leistung verlagert wird, was **wirksamer** zu **klarerer Ergebnissen** für unsere Bürgerinnen und Bürger, unsere Landwirtinnen und Landwirte und unsere Umwelt führt.
- Durch dieses neue Modell erhalten die nationalen und regionalen Verwaltungen die Möglichkeit, Direktzahlungen besser zu gestalten und die gesamte Politik besser auf zentrale strategische Ziele auszurichten.
- Brüssel wird nicht länger vorschreiben, wie breit eine Hecke sein muss oder welchen Abstand von einem Gewässer ein Landwirt bei der Düngung seiner Felder einhalten muss.
- **Stattdessen werden neun ehrgeizige Ziele** auf EU-Ebene festgelegt: drei wirtschaftliche, drei soziale und drei ökologische Ziele.
- Um diese Ziele zu erreichen, muss jeder Mitgliedstaat einen „**GAP-Strategieplan**“ aufstellen, der von der Europäischen Kommission genehmigt werden muss. Das kann man sich vorstellen wie einen Geschäftsplan, in dem für jedes einzelne Ziel klar dargelegt wird, was der Mitgliedstaat erreichen will und welche Gesamtstrategie er dabei verfolgt.
- Ich weiß, dass die Ausgestaltung des GAP-Strategieplans für die deutschen Regionen ein wichtiges Thema ist. Deshalb möchte ich Folgendes klarstellen: Wenn Teile des GAP-Strategieplans auf regionaler Ebene erstellt werden – wie es bei der ländlichen Entwicklung in Deutschland der Fall ist –, muss der Mitgliedstaat für Kohärenz und Übereinstimmung mit den auf nationaler Ebene erstellten Teilen des GAP-Strategieplans sorgen.
- Mit anderen Worten: Die bewährte Arbeitsteilung in Deutschland kann wie bisher fortgesetzt werden: Die Länder können – wenn sie dies wünschen – weiter ihre eigenen Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums umsetzen und damit die

Anpassung an die spezifischen regionalen Bedürfnisse und Besonderheiten sicherstellen.

- In diesem gemeinsamen Rahmen wird den Mitgliedstaaten mehr Flexibilität eingeräumt; sie können Interventionsstrategien erarbeiten, Interventionsarten aus einem auf EU-Ebene festgelegten Menü auswählen und an die jeweiligen Gegebenheiten anpassen.
- Somit bietet dieses Modell eindeutig die Chance, die GAP auf eine Weise umzusetzen, die für die Verwaltungen und die Begünstigten wirklich einfacher ist.
- In dem Vorschlag werden alle erforderlichen Instrumente enthalten sein, um eine echte Vereinfachung zu erreichen. Ob diese Möglichkeiten jedoch genutzt werden, hängt von den Mitgliedstaaten ab. So wird es beispielsweise bei vielen Maßnahmen, etwa bei Investitionen und Junglandwirten, weniger Förderfähigkeitskriterien geben. Aber wie gesagt: Ob diese Chancen auf Vereinfachung in der Praxis genutzt werden, hängt vom jeweiligen Mitgliedstaat ab.
- Darüber hinaus soll das neue Umsetzungsmodell zur Bewältigung von Umweltproblemen beitragen. Seien wir ehrlich: Die Landwirtschaft trägt nach wie vor zu Nitratüberschüssen, Treibhausgasemissionen und dem Verlust an biologischer Vielfalt bei.
- Zwar sind bei einigen dieser Indikatoren positive Entwicklungen zu verzeichnen, doch insgesamt ist die Tendenz in vielen Fällen negativ. Wir dürfen diese Probleme nicht leugnen, sondern müssen vielmehr die GAP bestmöglich nutzen, um sie zu lösen. Wenn wir wollen, dass unsere Politik in der Gesellschaft weiterhin breite Unterstützung findet, müssen wir das hinbekommen.

Umwelt- und Klimaschutz

- Die Mitgliedstaaten der EU haben sich verpflichtet, bis 2030 ehrgeizige Klima- und Energieziele zu erreichen, wozu alle Sektoren beitragen müssen, auch die Landwirtschaft.
- Es gibt keine Ausnahmen – jeder muss sich ins Zeug legen, und auch unsere Agrar- und Ernährungswirtschaft muss einen größeren Beitrag leisten.
- Dies spiegelt den Wunsch unserer Gesellschaft wider, wie das bayerische Volksbegehren zur Rettung der Bienen und der biologischen Vielfalt auf landwirtschaftlichen Flächen gezeigt hat.
- Unsere Bürgerinnen und Bürger wollen, dass die GAP mehr für das Klima und die Umwelt tut, und sie glauben, dass das am besten auf europäischer Ebene geschehen kann.
- Tatsache ist, dass es noch nie so dringend war, im Bereich Klima und Umwelt zu handeln:
- Die Emissionen aus der Landwirtschaft liegen bei etwa 10 % der gesamten Nicht-CO<sub>2</sub>-Emissionen in der EU, und wenn wir – wie im Übereinkommen von Paris zugesagt – bis Mitte des Jahrhunderts CO<sub>2</sub>-Neutralität erreichen wollen, müssen wir alles dafür tun, nicht nur die CO<sub>2</sub>-Effizienz zu erhöhen, sondern auch die absoluten Emissionen zu senken.
- Die biologische Vielfalt nimmt – vor allem in Regionen mit intensiver Landwirtschaft – in alarmierendem Tempo ab.
- Verschmutzung durch flächenhafte Einträge stellt in vielen Wassereinzugsgebieten, in denen intensive Tierhaltung betrieben wird, nach wie vor eine Herausforderung dar. Denn die größte Schadstoffbelastung verursachen Nitrate, die bereits in mehr als 18 % der Grundwasserkörper in der EU vorkommen.
- Im vergangenen Monat nahmen Zehntausende junger Menschen in mehr als 100 Ländern an einem Schulstreik für Klimaschutzmaßnahmen teil, was bei den politischen Entscheidungsträgern in ganz Europa auf enorme Resonanz gestoßen ist.

- Unsere Kinder – die Hüter unserer Zukunft – tragen diese Herausforderung an uns heran, und wir müssen den Mut und die Weitsicht haben, Lösungen zu finden.
- Unserer Agrar- und Ernährungswirtschaft und unseren ländlichen Gemeinschaften ist das genauso bewusst wie allen anderen. Die Landwirte arbeiten das ganze Jahr bei jedem Wetter und erfahren dabei hautnah, was passiert.
- Um unseren Landwirten bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zu helfen, müssen wir ihnen die richtigen Anreize bieten. Die Stützungsregelungen im Rahmen unserer künftigen GAP sollten diesbezüglich attraktiver gestaltet werden.
- Doch das reicht möglicherweise nicht aus. Es liegt auf der Hand, dass viele Landwirte ihr Geld lieber mit dem verdienen, was sie erzeugen und auf den Markt bringen.
- Zur Bewältigung der ökologischen Herausforderungen wäre es jedoch gut, wenn die Bereitstellung „öffentlicher Güter“, für die die Landwirte im Rahmen der GAP bezahlt werden, als ebenso ehrenhafte und lohnende Tätigkeit gelten würde wie die Bereitstellung aller anderen Güter.
- Wenn wir also die Größenordnung der Herausforderung verstanden haben, müssen wir politische Lösungen in ebendieser Größenordnung entwickeln.
- Und genau das geschieht mit dem Legislativvorschlag der Europäischen Kommission für die GAP nach 2020. Die vorhandenen politischen Instrumente sind nicht wirksam genug und wirken zu langsam.
- Mit der letzten GAP-Reform wurde die sogenannte „Greening-Prämie“ eingeführt. Die Logik dahinter war einfach: Zahlungen für landwirtschaftliche Betriebe wurden an den Einsatz umweltschonender Verfahren geknüpft.
- Während sich einige Elemente der Greening-Maßnahmen positiv auswirkten, brachten andere Elemente nicht die Ergebnisse, die unsere Bürgerinnen und Bürger wünschen und die unser Klima so dringend benötigt.

- Unser neues System soll auf einer Partnerschaft zwischen allen nationalen Akteuren und Verwaltungen beruhen. Die derzeitige grüne Architektur der GAP würde durch ein strafferes System ersetzt, das Folgendes umfasst:
- Konditionalität, einschließlich eines verbindlichen Nährstoffbewirtschaftungsplans;
- die Öko-Regelungen in der ersten Säule, die für die Mitgliedstaaten verbindlich, für die Landwirte aber freiwillig sind;
- die Instrumente der zweiten Säule, vor allem die Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen, in deren Rahmen die Landwirte freiwillig mehr öffentliche Güter bereitstellen können und dafür bezahlt werden.
- Das System der beiden Säulen wird also beibehalten, doch es werden die Mitgliedstaaten sein, die die Ziele und einen Mix aus verbindlichen und freiwilligen Maßnahmen der ersten und zweiten Säule festlegen, wobei diese Hand in Hand gehen müssen, damit die Ziele erreicht werden können.
- **Die Landwirte sollen nur dann eine Einkommensstützung erhalten, wenn sie umwelt- und klimafreundlichen Verfahren anwenden.**
- Die Öko-Regelungen der ersten Säule bieten einem breiten Spektrum von Landwirten erhebliche Anreize, umweltfreundlichere Produktionsmethoden zu nutzen.
- Im Rahmen der Öko-Regelungen könnten extensive Beweidung, mehr Blühstreifen oder Fruchtfolgen, die über die im Rahmen der Konditionalität festgelegten Mindestanforderungen hinausgehen, unterstützt werden. Wenn die Prämien für die Öko-Regelungen attraktiv genug sind, werden sich mehr Landwirte daran beteiligen wollen.
- Diese Bereitschaft könnte auch dadurch erhöht werden, dass die Landwirte im Rahmen der Öko-Regelungen keine mehrjährigen Verpflichtungen eingehen müssen.

- Wenn einfache, aber attraktive Öko-Regelungen der ersten Säule stärker genutzt würden, könnte dies auch dazu führen, dass mehr Geld für gezieltere Maßnahmen bleibt, z. B. die extensive Grünlandbewirtschaftung oder den ökologischen Landbau der zweiten Säule.
- Wenn alle drei Ebenen der sogenannten grünen Architektur der GAP genutzt werden, bin ich überzeugt, dass die neue GAP eine Wende herbeiführen kann: Sie würde den Landwirten – auch in sehr landwirtschaftsintensiven Regionen wie Niedersachsen – dabei helfen, wesentlich stärker zu unserer Umwelt- und Klimaleistung beizutragen.
- Dadurch würde wiederum die öffentliche Unterstützung nicht nur für diesen Sektor erheblich gesteigert, sondern auch für einen der erfolgreichsten Bereiche europäischer Politik, nämlich die GAP.

#### Mittelausstattung

- Natürlich müssen diese ehrgeizigen Ziele mit angemessenen Ressourcen einhergehen. Ich weiß, dass sich die niedersächsische Landesregierung gegen Kürzungen im GAP-Haushalt ausgesprochen hat und dass Sie die Beibehaltung der bisherigen Mittelausstattung in realen Werten fordern.
- Diese Position unterstütze ich selbst nachdrücklich, und ich habe sie während der Diskussionen über den nächsten EU-Haushalt bei jeder sich bietenden Gelegenheit vertreten.
- Angesichts der schwierigen Haushaltslage aufgrund des Brexits und neuer Prioritäten wie Migration und Sicherheit bin ich überzeugt, dass der Kommissionsvorschlag, die GAP-Ausgaben insgesamt moderat zu senken, ein fairer Vorschlag ist. Man kann das Ganze ja auch einmal andersherum betrachten: Es ist mir gelungen, 96 % der Mittel für Direktzahlungen zu verteidigen, die für die Stabilität unserer landwirtschaftlichen Betriebe in Europa entscheidend sind.
- Und ich möchte betonen, dass ich weiter für die übrigen 4 % kämpfe. Die endgültige Entscheidung über den Haushalt liegt nicht bei der Kommission.

- Den Mitgliedstaaten, die gemeinsam mit dem Europäischen Parlament entscheiden, steht es absolut frei, ihre Beiträge zum Gesamthaushalt zu erhöhen, um die GAP-Mittel auf dem derzeitigen Stand zu halten – sofern sie dies wünschen.
- Landwirte und ländliche Gebiete spielen bei zahlreichen übergeordneten Prioritäten, wie den Umwelt- und Klimazielen, der Weiterentwicklung der Bioökonomie und der Erhaltung der biologischen Vielfalt, eine wichtige Rolle. Außerdem müssen wir dafür sorgen, dass die Bevölkerung nicht weiter aus ländlichen Gebieten abwandert und dass in diesen Gebieten die gleichen Dienstleistungen erhältlich sind wie in städtischen Gebieten. Deshalb bin ich der Meinung, dass es angebracht wäre, die GAP-Mittel in derzeitiger Höhe beizubehalten.
- Der Kampf ist noch nicht vorbei – und ich möchte hinzufügen, dass er leichter zu gewinnen ist, wenn „die Menschen da draußen“ sehen, dass jeder Euro, der in die GAP investiert wird, erheblichen Mehrwert bringt.
- Wie auch immer die Mittelausstattung am Ende ausfällt, ich hoffe, ich konnte aufzeigen, wie der Kommissionsvorschlag den Landwirten und Verwaltungen dabei helfen kann, mit weniger Ressourcen mehr zu erreichen.
- Schlussbemerkungen
- Sehr geehrte Damen und Herren, nochmals vielen Dank für die Einladung zu der heutigen Veranstaltung. Abschließend möchte ich erneut betonen: Unser GAP-Vorschlag ist eindeutig landwirtefreundlich, und mit Ihrer Unterstützung können wir dazu beitragen, die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit zu überbrücken.
- Und nun stehe ich gerne zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Vielen Dank.